

Literacy-Werkstatt

Methoden zur **Förderung**
der Sprach- und Literacy-Kompetenz in der Kita



Literacy in der Kita: Sprache entdecken – Welt erschließen

Liebe Kita-Fachkräfte,

Literacy ist ein zentraler Begriff in Ihrer Arbeit. Er bezeichnet die Fähigkeit, Sprache, Schrift und Symbole zu verstehen und aktiv zu nutzen. Literacy ist eine Schlüsselkompetenz für Bildung, gesellschaftliche Teilhabe und lebenslanges Lernen – und sie beginnt schon in der frühen Kindheit.

In der Kita wächst Literacy spielerisch und alltagsnah:

- Kinder „lesen“ eine Schatzkarte im Garten und erkennen, dass Zeichen Orientierung geben.
- Mit einem Geschichtenstein erfinden sie gemeinsam Fantasiegeschichten und erleben die Begeisterung am Erzählen und Zuhören.
- In der Rollenecke „schreiben“ sie Einkaufslisten und erfahren, dass Schrift Bedeutung hat und das Spiel bereichert.

Diese kleinen Alltagssituationen zeigen: Literacy entsteht überall dort, wo Kinder Sprache ausprobieren, Geschichten erleben und Schrift entdecken. Die Kita ist ein wertvoller Ort, an dem diese Grundlagen gestärkt und die Freude am Umgang mit Sprache geweckt wird.

Literacy wächst dort, wo Kinder Sprache leben dürfen – spielerisch, neugierig und mit Enthusiasmus.

Mit der Literacy-Werkstatt bieten wir Ihnen einen Fundus an Methoden und Anregungen für Ihre tägliche Praxis.

Wir wünschen Ihnen anregende Sprachbegegnungen mit den Kindern und Eltern in Ihrer Kita.

Ihre Stiftung Lesen

Inhalt

1	Bücher und Geschichten	3
2	Erzählen und Geschichten	6
3	Symbole, Zeichen und Ziffern im Alltag	9
4	Experimentieren mit Schrift	12
5	Literacy-Center und Rollenspiel	15
6	Leitfaden Literacy-Praxis	18

Impressum

Herausgeber und Verleger: Stiftung Lesen,
Römerwall 40, 55131 Mainz, www.stiftunglesen.de
Verantwortlich: Dr. Jörg F. Maas; Programme: Sabine Uehlein;
Redaktion: Melitta Göres; Gestaltung: hauptsache:design Mainz
Irrtümer und Preisänderungen vorbehalten.
© Stiftung Lesen, Mainz 2025

Illustrationen: stock.adobe.com: AI, Andrii, Andrii Gatchenko, Azer, azzedine, barsrsind, Borisovna.art, Busy Lola, Damayanti, dhorido studio, dobrograph, DragonTiger8, Ekaterina Byrka, Fabio, GN.STUDIO, Good Studio, Gstudio, hanamuradesign, INDAH, inspiring.team, Ion, moonkin, nalinn, OKAN, Olga, Oliver, partyvector, Pavlo Syvak, Riana Sim, sabelskaya, Sergey Bitos, SumonIslam, SurfupVector, Svitlana, topvectors, Tradition, Ulyana Mo, Vector, WinWin, WoGi, yayasya

Bücher und Geschichten



Das gemeinsame Betrachten von Bilderbüchern sowie das Vorlesen spielen für die Sprachentwicklung bei Kindern eine zentrale Rolle. Geschichten bringen Kindern die Welt näher, sie erwerben „Weltwissen“. Darüber hinaus werden sie aber auch mit grundlegendem Buchwissen vertraut: z. B. dass jedes Buch ein/e Autor*in und einen Titel hat, dass es von vorne nach hinten gelesen wird, die Seiten aber von oben nach unten. Sie sammeln erstes Wissen über Sprache und Schrift. Sie verstehen, dass Sprache verschriftlicht werden kann, dass wir die Schrift – und nicht die Bilder – lesen, das Gesagte in Wörter eingeteilt ist, dass Leerstellen zwischen den Wörtern sind und Texte sich im Stil unterscheiden.

Bilderbuchbetrachtung und Vorlesen

Bilderbuchbetrachtung und Vorlesen gelten als die wirksamsten Formen, wenn es um Sprachzuwachs geht. Als dialogisch angelegte Situation, bieten sie vielfältige Gesprächsanlässe zwischen den Kindern untereinander wie mit der Fachkraft. Sie reagieren unmittelbar auf die Bilder, die Akteur*innen und die Handlung. Umso wichtiger wird die Qualität der Interaktion, bei der die Bedeutung des Gelesenen mit den Kindern im Gespräch aufgegriffen und reflektiert wird.

Klassisches Vorlesen	Dialogisches Vorlesen
Für kleine und große Gruppen geeignet	Für kleine Gruppen geeignet (2–3 Kinder)
Erwachsener liest vor (aktive Rolle), Kinder hören zu	Erwachsener anfangs aktiv, stellt Fragen, gibt Impulse, dann Kinder zunehmend aktiv
Beiträge der Kinder nur kurz kommentieren	Beiträge der Kinder aufgreifen, integrieren und erweitern
Buch wird zu Ende gelesen	Buch dient als Einstieg in ein intensiven Gespräch
Förderung des Wortschatzes	Förderung des sprachlichen Ausdrucks, Erzählkompetenz

Praxis

Mit Bilderbüchern philosophieren

Jede Geschichte wirft für Kinder eine Vielzahl von Fragen auf, zu denen sie sich Gedanken machen, Deutungen suchen, in ihre Erfahrungen einordnen. Um sich auf die Geschichte mit ihren Bildern, auf die Protagonist*innen und ihre Entwicklung einzulassen, brauchen Kinder Zeit. Als Einstieg eignet sich ein groß kopiertes Bild aus dem Buch, das den Kindern hilft, sich hineinzudenken, ihre Assoziationen auszudrücken oder eigene Erfahrungen zu schildern. Genauso spannend ist es, wenn eine Geschichte an geeigneter Stelle angehalten wird und alle den möglichen weiteren Verlauf gemeinsam entwickeln.

Wichtig: Die Fachkraft hält sich mit eigenen Deutungen zurück. Im Dialog mit den Kindern ermutigt sie diese, ihrem Staunen, ihren Fragen, Vergleichen und Gefühlen in ihrer eigenen Sprache Ausdruck zu geben.



Mehrsprachige Bilderbücher

Bilderbücher, in denen die verschiedenen Muttersprachen der Kinder vorkommen, sind in jedem Kindergarten ein Muss. Sie eröffnen Kindern einen individuellen Zugang zu den Geschichten. Wenn sie diese nicht nur in Deutsch, sondern auch in ihrer Muttersprache durch die Eltern hören, fällt es ihnen leichter, beim erneuten Vorlesen im Kindergarten aufmerksam zu bleiben, auch wenn nicht alle Wörter bekannt sind. Erst wenn Kinder die Inhalte genau verstehen, können sie sich angemessen beteiligen und sich im Austausch darüber als erfolgreich erleben. Wenn in den mehrsprachigen Büchern nicht alle Sprachen der Kinder vertreten sind, lassen sich in Zusammenarbeit mit den Eltern die Texte in den jeweiligen Sprachen ergänzen.

Geschichtenkoffer

Mit einem Geschichtenkoffer wird die Vorlesestunde zu einem sinnvollen Erlebnis. Passend zum Bilderbuch enthält er Gegenstände wie Fingerpuppen, Kuscheltiere, Muscheln, Spiegel, Gedichte, Liedertexte, Bastelvorlagen. Kinder können damit aktiv in die Handlung einbezogen werden, verschiedene kreative Zugänge finden, sich mit der Geschichte auseinandersetzen und diese nachspielen.



Praxis



Bildergeschichten mit Comics

Die Kinder stellen ihre eigenen Bilderbücher her, indem sie Bilder und Figuren aus alten Heften ausschneiden und zu einer neuen Geschichte zusammenfügen. Mit eigenen Zeichnungen kann die Handlung ergänzt werden.

Bücherwerkstatt

Wenn Kinder zusammen ein Buch schreiben und illustrieren, erleben sie, wie aus einer Geschichte ein Buch wird. Sie denken sich die Hauptfigur und den Anfang der Geschichte aus. Schrittweise überlegen sie dann die weiteren Sequenzen, wobei jeweils ein oder zwei Kinder dazu ein Bild malen. Die Fachkraft schreibt den Text auf die entsprechenden Seiten. Gemeinsam entscheiden die Kinder, wie Titelbild und Rückseite gestaltet sein sollen, benennen die Autor*innen und Illustrator*innen und erfinden eine „ISBN“, dann kann das Werk gebunden werden. Ein solches Buch verdient einen besonderen Platz, wo alle Kinder und Eltern es anschauen können.

Mit Büchern und Geschichten neugierig machen

Thematische Büchertische machen neugierig und können in regelmäßigen Abständen durch das Kindergartenjahr begleiten. Die Auswahl darf möglichst breit sein, sodass für jeden etwas dabei ist. Beziehen Sie Kinder und Eltern in die Themensuche ein.

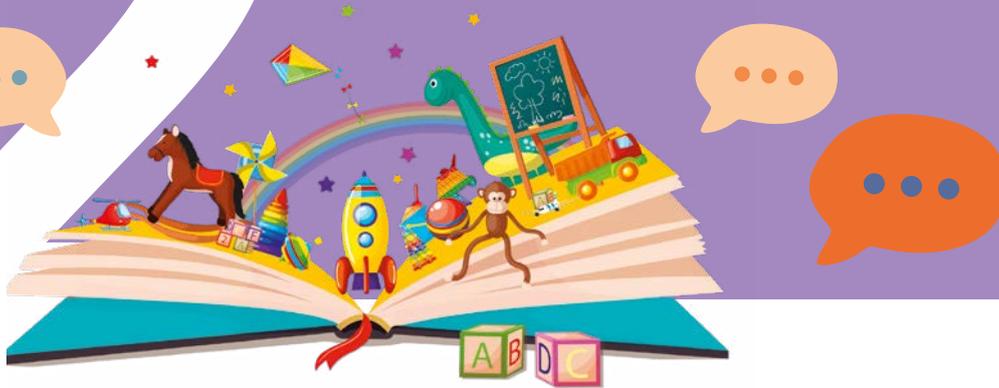
Warum nicht einen Detektivclub gründen, in dem regelmäßig Detektivgeschichten vorgelesen werden, Rätsel gelöst werden müssen und auf Spurensuche gegangen wird?

Mit einer Märchenkarawane machen sich die Kinder auf den Weg in die Länder ihrer Eltern/Großeltern und tragen die bekanntesten Märchen von dort zusammen. Die verschiedenen Länder werden einzeln vorgestellt und auf einer Weltkarte markiert. Auf einem Märchenfest können die Kinder und Eltern in die jeweiligen Länder „reisen“ und deren Märchen kennenlernen.

Ideen-Netzwerk Bücherspaß: Bauen Sie sich ein lokales Netzwerk mit anderen Lesebegeisterten (Bibliotheken, Vorlesepat*innen, Schulen) zum Ideenaustausch oder für gemeinsame Aktionswochen auf.



Erzählen und Geschichten



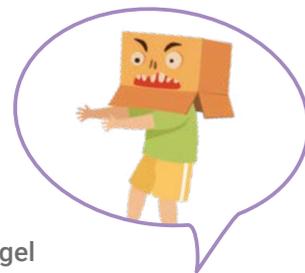
Durch Erzählen, neben Vorlesen ein wichtiger Baustein der Literacy-Erziehung, wird Kindern die Symbolfunktion der Sprache nahegebracht. Zum Erzählen gehört das Zuhören, beides wichtige Schlüsselkompetenzen, die Kinder erst erlernen müssen. Erzählen wie auch Zuhören basieren auf einem dialogischen Vorgang, den Erzählende und Zuhörende interaktiv gestalten. Beim Erzählerwerb brauchen Kinder ein sensibles Gegenüber, das ihnen kompetent zuhört und sie aber durch Nachfragen bei der Gliederung der Erzählung so lange unterstützt, bis sie selbst in der Lage sind, eine Geschichte selbstständig zu strukturieren. Wichtig ist, die Erzählrunde mit einem Ritual zu verbinden, z. B. mit einem Lied zu beginnen oder die Kinder mit einem Symbolgegenstand aus der Geschichte neugierig zu machen. Kinder haben Freude daran, die Realität zu verfremden. Sie hören Geschichten genauso gern wie sie sich selbst welche ausdenken. Durch Zuhören lernen sie die Struktur und Muster kennen, die einer Geschichte zugrunde liegen.

Erlebniserzählungen

Das Erzählen über zurückliegende eigene Erlebnisse stellt für Kinder eine komplexe kognitive und sprachliche Herausforderung dar. Sie müssen dabei von der eigenen in die Zuhörerperspektive wechseln, was einen hohen Schwierigkeitsgrad darstellt. Erst ab dem 4. Lebensjahr gelingt ihnen das schrittweise. Sie brauchen dafür bis ins Grundschulalter hinein die Unterstützung des erwachsenen Gegenübers.

Fantasieerzählungen

Bei Fantasieerzählungen denken sich Kinder während des Sprechens eine Handlung und ihre Protagonist*innen aus. Dafür müssen sie in der Lage sein, von ihren aktuellen Wahrnehmungen Abstand zu nehmen. Das gelingt ihnen in der Regel ab 5 Jahren. Die Jüngeren erfinden Geschichten um Personen und Gegenstände, die gerade zugegen sind. Fantasieerzählungen animieren in der Regel die anderen Kinder dazu, sich am Erzählprozess zu beteiligen.



Praxis

Fensterdetektiv

Bei diesem Spiel kann Erzählen und Zuhören geübt werden. Nacheinander stehen die Kinder für jeweils drei Minuten am Fenster und erzählen den anderen, die zuhören, was sie draußen beobachten. Anschließend wählt das Kind am Fenster den nächsten Fensterdetektiv aus.



Hörspaziergang

Auf einem Hörspaziergang durch ihren Kindergarten üben Kinder das genaue Hinhören und nehmen die verschiedenen Alltagsgeräusche ihrer Umgebung selbst mit dem Aufnahmegerät auf. Einerseits wird das Zuhören spielerisch gefördert, andererseits können sie zu einzelnen Geräuschen Geschichten erfinden, die in der Erzählrunde vorgestellt werden. Sie können aber auch ihre Geschwister in den Kindergarten einladen und sich mit ihnen auf die Suche nach den einzelnen Geräuschen machen, die diese zuordnen sollen.

Lügen- und Flunkergeschichten

Die Kinder bekommen eine ihnen bekannte Geschichte erzählt oder vorgelesen, in der so manches nicht stimmt. Wenn sie das merken, springen sie hoch und rufen „Geflunkert!“. Dann erzählen sie die Geschichte bis zu diesem Punkt „richtig“ nach.



Sammelbilder-Abenteuer

Kinder fühlen sich in der Regel von der Bildervielfalt in Zeitschriften, Zeitungen, Katalogen und Prospekten angesprochen. Besonders oft interessieren sie sich für Tierbilder. Wenn auch Eltern dabei helfen, solche Fundgruben anzulegen, finden die Kinder jede Menge Fotos zum Ausschneiden. Daraus lassen sich lustige Geschichten zusammenstellen und erfinden, die man in eigene Geschichtenhefte einkleben und sich gegenseitig erzählen kann.

Bildergeschichten-Durcheinander

Mit Bildergeschichten lassen sich aus bekannten Geschichten neue erzählen. Kopiert und auf Pappkarton geklebt, werden die einzelnen Bilder der Geschichte ausgeschnitten. Die Kinder können die Bilder in die richtige Reihenfolge legen und die Geschichte dabei erzählen, oder sie denken sich eine neue Reihenfolge aus und beschreiben, was geschieht.

Praxis



Märchenmix

Wenn beliebte Figuren aus Lieblingsmärchen kopiert, ausgeschnitten, laminiert und an einem Stab befestigt werden, können Kinder die Geschichte mit ihren Heldinnen und Helden spielend nacherzählen. Oder sie erfinden neue Geschichten, indem sie die Schlüsselfiguren aus unterschiedlichen Märchen miteinander bekannt machen und sich neue Abenteuer für sie ausdenken.

Marsmännchen zu Besuch

Die Kinder bekommen regelmäßig Besuch von einem „Marsmännchen“, das von unserer Welt so gut wie nichts versteht und sich über vieles wundert. Das aus einer grünen Socke gebastelte Marsmännchen kommt gern in den Kindergarten und will von den Kindern alles Mögliche wissen. Die Kinder erzählen ihm Geschichten aus ihrem Alltag oder erklären ihm, wie alles hier bei uns auf der Welt funktioniert.



Die endlose Geschichte

Die Kinder erzählen eine Geschichte, die sie sich selbst ausdenken und die von der Fachkraft aufgeschrieben wird. Jeden Tag wird vorgelesen, was bisher geschah und dann gemeinsam entschieden, wer die Erzählung fortsetzen darf. Die Kinder können auch Bilder zu ihrer Geschichte malen. Im Buch werden zum Einkleben der Bilder Seiten freigelassen.

Schachtelgeschichten

In eine schöne Schachtel kommen drei bis sieben verschiedene Gegenstände, die das Kind, das eine Geschichte erzählen wird, selbst auswählen kann. Mit einem Ritual (Spruch, Gedicht, Glocke) wird die Erzählung eingeleitet. Das Kind erzählt eine Geschichte, in die es die Gegenstände aus der Schachtel einbaut. Die Fachkraft ermutigt durch Nachfragen, nimmt aber auf die Erzählung selbst keinen Einfluss.

Kamishibai

Bei Kindern sehr beliebt ist das japanische Erzähltheater, das sich für die freie mündliche Erzählung wunderbar eignet. Bei dieser bildgestützten Erzählform können Kinder mit Bildkartensets die Geschichte selbst gestalten und einander mit diesem „Papiertheater“ präsentieren.

Tipp

Eine wahre Fundgrube mit vielen nach Themen und Altersgruppen geordneten Geschichten und Märchen bietet Merkels Erzählkabinett (www.stories.uni-bremen.de).

3

Symbole, Zeichen und Ziffern im Alltag



Zu einer Literacy-förderlichen Umgebung in der Kita gehören auch vielfältige Begegnungen mit Schriftkultur, die es Kindern ermöglichen, zahlreiche schreibförderliche Erfahrungen zu machen. Kinder erwerben ein frühes Verständnis über die Funktion und die Bedeutung von Schrift, wenn sie von Zeichen und Symbolen umgeben sind, deren Bedeutung sie sich neugierig aneignen. Zu solch einem schriftförderlichen Umfeld gehört z. B., dass alle Kita-Räume mit schriftlichen Hinweisen ausgestattet sind, Schreibecken ihre Lust zum Experimentieren mit Schrift anregen und sie die pädagogischen Fachkräfte regelmäßig bei schriftsprachlichen Tätigkeiten beobachten können. All das dient der Entwicklung eines grundlegenden Symbolverständnisses und somit der Vorbereitung auf den späteren Schreib- und Leselernprozess.

Schon sehr früh interessieren sich Kinder für die bildhaften Zeichensysteme, die sie im Alltag umgeben. Sie „lesen“ Verkehrsschilder, Logos aus Zeichen und Schrift (Aldi, KIKA, McDonalds) genauso wie Symbole, die Marken repräsentieren (Kinderschokolade, Coca Cola, Mercedes, ARAL). Sie erfassen diese Schemata, Bildzeichen und Wortbilder als Ganzes und ordnen ihnen einen Sinn zu. Ebenso lernen sie Piktogramme zu verstehen, die in stilisierter Form wichtige Informationen für jedermann, kulturunabhängig, abbilden.

Praxis

Zur Etablierung einer Schriftkultur im Kindergarten gehört eine **schriftenregende Lernumgebung**, die Neugierde auf das Medium Schrift weckt und den Zugang dazu erleichtert. Jede Einrichtung sollte eine Schreibecke einrichten und diese mit Stiften jeder Art (Bleistifte, feine und dicke Buntstifte, Wachsmalstifte, Markerstifte,

Federn und Federhalter, Tinte, Kugelschreiber), Büromaterial (Radiergummi, Locher, Lineale), diversen Papierformaten, Karteikarten, Kalendern, Briefpapier mit Kuverts, Stempeln und Stempelkissen und Papierkorb ausstatten. Nicht fehlen dürfen die Anlauttabelle, ABC-Bücher und Lexika. Wenn

zusätzlich jedes Kind sein eigenes Notizbuch aufbewahren kann, wird es zum regelmäßigen „Schreiben“ animiert.



Praxis

Betiteln und Beschriften eigener Bilder

Wie mündliche Sprache in Schrift verwandelt wird, erleben Kinder, wenn die Fachkräfte ihre selbst gemalten Bilder mit ihrer Überschrift und ihren Kommentaren für sie beschriften. Sie sehen unmittelbar, wie ihre Darstellung und ihre Worte in Schriftform aussehen. Manchmal steckt eine kleine Geschichte in einem Bild. Kinder lassen sich die aufgeschriebenen Sätze gern immer wieder vorlesen und bauen diese dann aus. Sie entwickeln so ein erstes Verständnis vom Aufbau einer Geschichte.

Wichtig: Da Kinder sich beim frühen Schrifterwerb an Großbuchstaben orientieren, sollte jede Schrift in der Kita dies berücksichtigen. Beim Beschriften der Bilder schreibt die Fachkraft außerdem den genauen Wortlaut der Kinder auf, ohne korrigierend einzugreifen.



Logo-Jagd

Logos zu identifizieren fällt Kindern leicht und macht ihnen Spaß. Ihre prägnante Gestaltung mit und ohne Schrift macht ihnen die Symbolfunktion von Schrift deutlich. Aus Katalogen, Zeitschriften und Prospekten schneiden Kinder Logos aus und stellen sie einander vor. In Suchspielen mit verfälschten Logos müssen die Kinder in den falschen Logos die unpassenden Buchstaben entdecken. Welchen Logos begegnen die Kinder auf ihrem Weg in die Kita?



Piktogramme enträtseln

Wofür steht ein Bild mit einem „i“ (Information), einer durchgestrichenen Zigarette oder mit Messer und Gabel? Anhand bekannter Piktogramme werden Gespräche mit den Kindern darüber angeregt, wo diese im Alltag zu finden sind und welche Funktionen sie erfüllen. Welche anderen Piktogramme kennen die Kinder? Welche gibt es in der eigenen Kita? Gemeinsam können weitere gestaltet werden, z. B. für die Küche, die Kuschelecke, den Bewegungsraum. Auf Ausflügen zum Bahnhof oder zum Flughafen lassen sich viele neue Piktogramme entdecken. Die Kinder können sie fotografieren und anschließend ausstellen oder für die Ausstattung ihrer Rollenspiele einsetzen.



Praxis

Andere Kulturen, andere Schriftzeichen

Die Begegnung mit anderen Schriftkulturen übt auf Kinder eine große Faszination aus. Sie erleben, dass Schrift nicht in allen Sprachen gleich aussieht. Um die Bilderschrift der alten Ägypter kennenzulernen, lohnt sich ein Ausflug in die Bibliothek, wo die Kinder Bücher über deren Hieroglyphenschrift sowie Bildbände über die monumentalen Kunstwerke aus jener Zeit ausleihen können. Für die Erforschung chinesischer oder japanischer Schriftzeichen können die Kinder z. B. ihre Namen aus diesen kalligrafischen Schriftzeichen zusammensetzen. Hier bietet sich an, die Eltern aus anderen Kulturen einzubeziehen. Dies könnte beispielsweise im Rahmen einer Aktionswoche geschehen, bei der die Vielfalt der Schriftzeichen im Mittelpunkt steht – sei es das griechische, arabische oder kyrillische Alphabet.



Weitere Aktionen rund um Zeichen, Symbole und Schrift

Eine Fülle an Erfahrungen mit Schrift bieten Ausflüge aller Art. Wenn Kinder Preise, Öffnungszeiten, Fahrpläne, Straßennamen und Hausnummern abschreiben, lernen sie in authentischen Kontexten die Vielzahl von Zwecken kennen, bei denen Schreiben und Schrift zum Einsatz kommen.

Kinder haben Freude daran, eigene Symbole zu erfinden, z. B. für Verbotsschilder, die das Zusammensein in der Gruppe regeln, wie ein Zeichen für Zuhören oder „sich melden“.

Wappen, Fahnen und Flaggen dienen der symbolischen Verständigung. Kinder lieben es, herauszufinden, welchem Land sie zuzuordnen sind, und die Flaggen anschließend zu malen oder auch neue zu erfinden. Sie können dann in der Schreibecke ausgestellt werden.

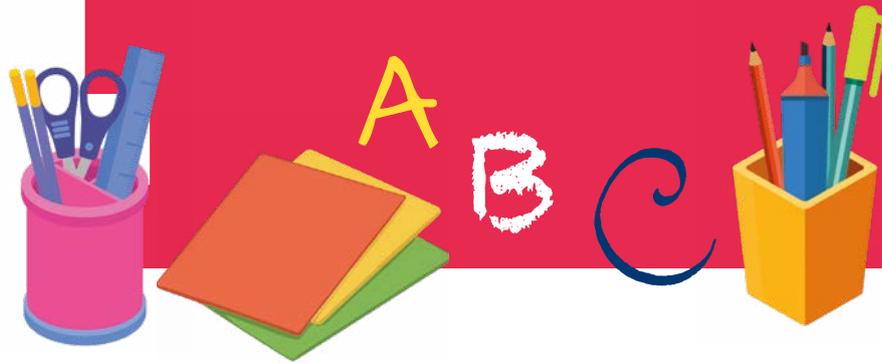
Finden Sie mit den Kindern gemeinsam heraus, welche Informationen Landkarten, Stadtpläne, Wanderkarten liefern. Welche Zeichen und Symbole sind darauf zu finden und was bedeuten sie (Kirche, Burg, Seilbahn)?

Eine Buchstaben-Rallye durch die Kita macht nicht nur Spaß, sondern erfordert auch einige Konzentration. Karteikarten werden mit einzelnen Buchstaben, aber auch anderen Zeichen, die nichts bedeuten, versehen und in der Gruppe mit Klebeband an verschiedenen Stellen verteilt. Die Kinder bekommen die Aufgabe, alle Buchstaben zu finden und die anderen Zeichen zu ignorieren.



4

Experimentieren mit Schrift



Aktivitäten rund um Schrift und Schriftkultur machen Kindern spielerisch Lust auf eigene Kritzeln- und Schreibversuche und greifen gleichzeitig ihre eigenen Impulse auf, sich als Schreibende zu erleben. Kinder lernen dadurch, dass der Gebrauch von Schrift persönlich bedeutsam ist und mit bestimmten Zielen verbunden wird. Dazu brauchen sie ein Umfeld, das ihre Eigenaktivität fördert und ihrem spontanen „Schreiben“ Wertschätzung entgegenbringt. Für die Vertrautheit mit Schriftsprache wählen Kinder ihr eigenes Tempo. Eine positive Fehlerkultur wird das berücksichtigen, indem Fachkräfte beim vorschulischen Experimentieren mit Schrift z. B. angesichts der Raumlage einzelner Buchstaben oder der spiegelbildlich dargestellten Schrift gelassen bleiben.

Praxis

Kinderdiktate

Kinderdiktate sind ein einfacher Weg, Kindern zu helfen, das Konzept Schrift zu verstehen. Sie erleben unmittelbar den Übergang vom Erzählen zum Aufschreiben. Mit Kinderdiktaten spüren Kinder, dass ihre Überlegungen wertgeschätzt werden. Da sie dabei angeregt werden, über Sprache nachzudenken, erfahren sie gleichzeitig eine intensive Sprachförderung. Wimmelbücher eignen sich hervorragend für Kinderdiktate, in ihnen stecken bekanntlich unzählige Geschichten.

Kinderdiktate – Schritt für Schritt

Die Kinder sitzen so, dass sie Ihnen beim Schreiben zusehen können.

Erfundene Geschichten oder Nacherzählungen der Kinder werden aufgeschrieben.

Schreiben Sie wortwörtlich auf, was gesagt wird.

Die Fachkraft hat die Rolle der Schreibenden.

Sie greifen nicht korrigierend ein, um dem Kind nicht die Erzählfreude zu nehmen. Durch Nachfragen und Wiederholungen können Sie festhalten, ob es so stimmt („Soll das so bleiben?“).

Die Kinder können dann ihre Formulierungen überprüfen und, wenn nötig, korrigieren.

Schreiben Sie bitte leserlich.

Lesen Sie jeden fertigen Satz laut vor.

Fahren Sie beim Lesen mit dem Finger an der Schrift entlang.



Weitere Aktionen rund um Schrift und Schriftbewusstsein

Namen

Die Kinder schreiben ihre Namen oder legen die Buchstaben ihres Namens mit Nudeln und kleben diese dann auf ein Stück Pappe, das sie zu Hause an ihre Zimmertür hängen können. Einen hohen Aufforderungscharakter haben alte mechanische Schreibmaschinen, auf denen man üben kann, den eigenen Namen zu schreiben. Vielleicht haben Eltern noch eine zu Hause?

Buchstaben

Buchstabenreime und Buchstabenlieder sind ein guter Einstieg für die Beschäftigung mit dem Alphabet. Die Kinder können z. B. gemeinsam schöne Buchstaben für eine Anlauttafel herstellen. Oder sie legen die Buchstaben mit Wollfäden, Legosteinen oder Knete nach! Aus Zeitschriften ausgeschnittene Buchstaben werden auf Bildern zu großartigen Kunstwerken und Collagen. Beim Buchstabenangeln fischen die Kinder ABC-Kärtchen, die mit einer Büroklammer versehen wurden, mithilfe einer Magnetstange aus einem Aquarium (Karton) und suchen dann zu jedem Buchstaben auf der Anlauttafel ein Wort, das mit dem gleichen Zeichen beginnt. Als Buchstabendetektive ziehen die Kinder durch ihr Viertel auf der Suche nach Buchstaben, die gesammelt werden. Sie schreiben ab, was sie entdecken: Straßenschilder, Praxistafeln, Namen von Läden, Autoschilder. Im Anschluss denken sich die Kinder eine Geschichte aus, in die sie ihre Entdeckungen einbauen. Die Geschichte kann in großer Schrift am PC so ausgedruckt werden, dass die Worte der Kinder ihren Platz im Text bekommen und zum selbst geschriebenen Teil davon werden.

ABC-Bücher

Alphabetbücher sind echte Klassiker auf dem Weg zur Schriftsprache. Sie sind optisch sehr ansprechend, oft auch lustig gestaltet. Die Buchstaben werden assoziativ anhand der Bilder benannt, sodass Bild und gedrucktes Wort verknüpft wahrgenommen werden. Darüber hinaus singen Kinder liebend gern Alphabetlieder, fahren die Buchstaben mit den Fingern oder legen das Alphabet mit ihrem Körper nach.



Comics

Beim Kinderflohmarkt erstandene alte Comics eignen sich auch für Spiele rund um das Thema Schrift. Man kann sie mit Bilderbüchern vergleichen und besprechen, wie sie sich im Hinblick auf die Platzierung von Schrift unterscheiden. Beliebte Comicfiguren können ausgeschnitten oder kopiert und mit einer leeren Sprechblase versehen auf einzelne Blätter geklebt werden. Nun können die Kinder diese mit Namen, Lauten oder Buchstaben beschriften.

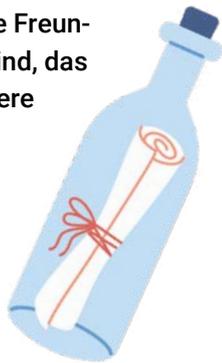
Weitere Aktionen rund um Schrift und Schriftbewusstsein

Wörterspiele

Im Kindergarten verteilt werden Blätter aufgehängt, auf denen je ein Wort steht. Nun gibt es eine Wörterjagd, bei der jedes Kind ein Blatt mit je einem Wort bekommt, das dann im Raum wiedergefunden werden muss. Nachdem alle Worte zugeordnet und entschlüsselt wurden, malen die Kinder auf ihr Blatt, was das Wort bedeutet. Auch beliebt sind „Wörterlangen“, die aus Perlen mit aufgedruckten Buchstaben aufgefädelt werden. Damit lassen sich nicht nur Namen, sondern auch Quatschworte oder Worte von beliebigen Bilderbuchtiteln spielend nachbilden. Besonders lustig ist es, wenn die Quatschworte laut von der Fachkraft vorgelesen werden!

Briefe

Briefe mit gemalten Bildern, die die Kinder selbst beschriften, werden an die Freundin, die Großeltern oder an ein Kind, das krank ist, geschrieben. Eine weitere Idee dazu ist, eine Geschichte vorzulesen, in der es um eine Flaschenpost geht. Regen Sie die Kinder dazu an, einen Flaschenpost-Brief mit Namen, Adresse und Absender zu schreiben – so lernen sie den Aufbau eines Briefes kennen.



Zahlen

Spiele mit Zahlen machen Kindern viel Spaß. Zahlen, die sie gemalt haben, können sie Gegenständen im Gruppenraum zuordnen oder auf Treppen verteilen, um diese abzuzählen. Warum nicht eine Zahlenrallye veranstalten? Außerdem: Wie heißen die Zahlen in den verschiedenen Sprachen der Kinder? Für Dokumentationen aller Art lassen sich Listen mit Altersangaben, Körpergrößen, Tabellen mit Wetterbeobachtungen und Temperaturmessungen führen.

Rollenspiele

Rollenspiele lassen sich für viele Schreibansätze nutzen, am besten mit möglichst „authentischem“ Material, z. B. wenn im Postspiel echte Formulare wie Paketscheine oder echte Bestellblöcke beim Restaurantbesuch zum Einsatz kommen.

Literacy-Center und Rollenspiel



Schule spielen, Mutter-Vater-Kind oder Polizei – Kinder setzen sich gern spielerisch mit allen Lebensbereichen auseinander. In spontanen Rollenspielen inszenieren sie gemeinsam alltägliche wie auch fiktive Situationen. Sie treten dabei in regen Austausch miteinander, indem sie über ihre Rollen verhandeln, ihr Verhalten deuten und umdeuten, neue Themen einführen und sich über den Handlungsverlauf verständigen. Dabei spielt Sprache eine zentrale Rolle. In der jeweiligen Rolle selbst übernehmen die Kinder durch ihre Nachahmung nicht nur die Verhaltensweisen, sondern auch die jeweilige Perspektive und die Sprachmuster der Figuren, die sie darstellen. Durch das gemeinsame Handeln und Erleben verschiedener Rollen lernen Kinder, kreativ mit Problemen umzugehen, Spielhandlungen zu planen und miteinander zu kooperieren. Sie können neue Verhaltensweisen ausprobieren, neue Sichtweisen kennenlernen und ihr Weltwissen erweitern.

Hohes sprachförderndes Potenzial bieten sogenannte Literacy-Center. Sie verbinden Rollenspiele mit den Prinzipien der Projektarbeit, indem sie den Rahmen für thematische Rollenspielbereiche bieten, die sich an realen Vorbildern orientieren (Flughafen, Apotheke, Tierarzt). Die Kinder werden in die Themenwahl, die Planung und Gestaltung des Literacy-Centers einbezogen. Ausgehend von den Interessen der Kinder wird zu einem komplexen Thema, z. B. Bank, Büro oder Restaurant, ein Rollenspielbereich nach und nach aufgebaut und mit einer Fülle von dazugehörigen „echten“ Schriftmaterialien ausgestattet. Dieser Ansatz des ganzheitlichen Lernens birgt sehr viele rollenspezifische Anreize. Sprache, Schrift und Rollenspiel werden auf kreative Art und Weise miteinander verknüpft. Indem z. B. eine Arztpraxis eingerichtet wird, Krankschreibungen ausgestellt und Medikamente verschrieben werden, bilden Sprechen, Zuhören, „Lesen“ und „Schreiben“ einen festen Bestandteil der Peer-Interaktion und ermöglichen dadurch motivierende Erfahrungen mit Schrift. Eine besondere Rolle kommt den Fachkräften zu: Sie beteiligen sich direkt am Rollenspiel, geben wichtige sprachliche Impulse und unterstützen beim Umgang mit den jeweils typischen Schriftmaterialien. Es ist belegt, dass durch eine aktive Beteiligung der Fachkräfte die Literacy-Aktivitäten der Kinder deutlich ansteigen.

Praxis

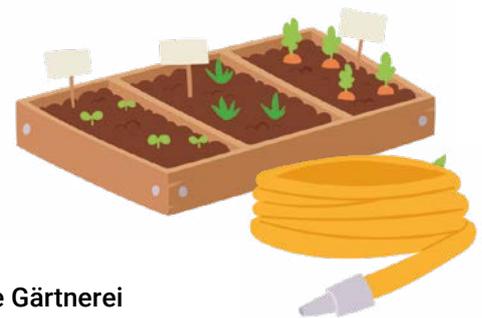


Bilderbuch (spontan) nachspielen

Kinder spielen gern die Geschichten ihrer Lieblingsbücher nach. Besonders gut eignen sich Bilderbücher mit wenig Text oder solche mit wiederkehrenden Reimen und Textstellen, die leicht einzuprägen sind. Rollenspiele zu Büchern entstehen oft spontan beim Vorlesen. Für ihr Spiel brauchen Kinder nur wenige Requisiten. Wenn mehrere Kinder eine bestimmte Rolle spielen möchten, dann wird die Geschichte ein zweites/ drittes Mal nachgespielt. Durch Wiederholungen festigen sie ihre Erfahrungen. Außerdem trauen sich auch schüchterne Kinder eher mitzumachen, wenn sie schon andere Kinder in den Rollen beobachten konnten.

Beispiel für ein „Gärtnerei“-Literacy-Center

1. Bei der Wahl des Projektthemas werden aktuelle Anlässe oder Spielthemen der Kinder aufgegriffen, sodass die Kinder einen Bezug zur eigenen Lebenswelt herstellen können.
2. Die Eltern werden über die Themenwahl informiert und zur Partizipation eingeladen. Sie können sich auch als Expert*innen einbringen, wenn sie z. B. in einer Gärtnerei arbeiten. Die Kinder könnten sie an ihrem Arbeitsplatz besuchen.
3. Als Nächstes werden gemeinsam mit den Kindern Überlegungen angestellt, was sie über das Thema „Gärtnerei“ wissen möchten und welche Informationen sie zum Thema brauchen. Die Recherche kann direkt in eine Gärtnerei führen, wo die Kinder sich alles zeigen lassen, was den Alltag eines Gärtners oder einer Gärtnerin ausmacht: Fachgespräche führen, typische Abläufe beobachten wie Gespräche mit Kund*innen, kassieren oder Lieferungen entgegennehmen. Im Anschluss tragen die Kinder ihre Beobachtungen zusammen. Mit einer Fotodokumentation können sie den Verlauf des Projekts dokumentieren und gleichzeitig ihre Eltern informieren.
4. Nun wird in der Kita eine „Gärtnerei“ eingerichtet. Auf Plakaten sammeln Sie mit den Kindern, welche Materialien und Gegenstände nötig sind, um „ihre“ Gärtnerei einzurichten: was können die Kinder selbst handwerklich herstellen, was können die Eltern beisteuern? Was wird gebraucht: Töpfe und Vasen, Blumen, Samen, eine Kasse, Spielgeld, Geldbeutel, Quittungsbuch, Grußkarten, Gärtnerschürzen, Terminkalender, Lieferscheine, Bücher und Zeitschriften usw. Wie soll die Gärtnerei heißen? Was muss alles erstellt werden: ein Schild mit Öffnungszeiten, Preislisten, Pflanzenschilder, Namensschilder.
5. Im Rollenspiel spielen die Kinder die spezifischen Tätigkeiten der Gärtner und Gärtnerinnen nach und folgen dabei auch in ihrem Sprachverhalten dem jeweiligen „Skript“, das zu ihrer Rolle gehört. So üben sie neue Verhaltensweisen ein. Sie müssen miteinander kooperieren, um die Spielhandlung zu planen und auszubauen, was dialogintensive Interaktionen erfordert. Die pädagogische Fachkraft gibt sprachlichen Input und nimmt je nach Situation die Rolle als Beobachter*in, Mitspieler*in oder Spielführer*in ein.
6. Einen wichtigen Platz nehmen die kontinuierlichen Reflexionsgespräche mit den Kindern ein. Das Nachdenken und der Austausch über das Erlebte bekommen einen Rahmen, sodass verschiedene Verhaltensweisen näher beleuchtet werden können.
7. Im Team bietet sich eine Reflexion durch die pädagogischen Fachkräfte an, deren Ergebnisse sicher auch für die Eltern von Interesse sind. Was erfuhren sie über den Wissensstand der Kinder? Was ergibt die Auswertung für weitere Projektplanungen?



6 Leitfaden Literacy-Praxis



Die Grundlagen für den Erwerb von Schriftsprachkompetenz der Kinder werden in den frühen Jahren gelegt. In ihrer täglichen Arbeit bieten die pädagogischen Fachkräfte Kindern eine große Bandbreite von Aktivitäten, die die Neugier der Kinder, ihren Spieldrang und ihren Wissensdurst aufgreifen und ihnen spielerisch Zugänge zum Medium Buch und Schrift eröffnen. Dabei kommt es neben der praktischen Ausstattung mit geeigneten authentischen Materialien und einer Bandbreite an unterschiedlicher Kinderliteratur sehr stark auf eine motivierende Haltung den Kindern gegenüber an.

Die Buch- und Medienausstattung

In einer Kindergarten-Bücherecke sollten möglichst viele Gattungen vertreten sein: Bilderbücher, Vorlesebücher mit unterschiedlichen Textlängen, mehrsprachige Kinderbücher, Tierbücher, Märchenbücher, Leporellos, Pop-up-Bücher, Gucklochbücher, Wimmelbilderbücher, Suchbilderbücher, Sachbücher, Fotobilderbücher, Lexika, illustrierte Liederbücher, Gedichtsammlungen, illustrierte ABC-Bücher, Kochbücher, Gartenbücher. Im Medienangebot sollten sich auch Musik-CDs, CDs mit Hörspielen, Kinderliedern und Hörbücher befinden. Gegebenenfalls kann es durch Kinderbuchverfilmungen (DVDs) erweitert werden.

Bücherrucksack



Mit Bücherrucksäcken, die mit den Kindern nach Hause oder zu den Großeltern auf Reisen gehen, kann leicht die Lese- und Vorleselust geweckt werden. Kinder aus buchfernen Familien profitieren davon besonders, aber auch Kinder, denen viel vorgelesen wird. Jeder Rucksack bekommt eine Nummer und ist mit ungefähr fünf attraktiven Leseangeboten bestückt. Bevor Sie eine solche Rucksackausleihe starten, bietet sich ein Elternabend an, bei dem Sie die Eltern für die Idee und die praktische Durchführung gewinnen.

Rituale

Mit der Gestaltung der pädagogischen Settings kann ein lesefreundliches Klima geschaffen werden, das Kindern immer wieder inspirierende Begegnungen mit Büchern ermöglicht. Gemeinsame Rituale bieten dafür einen geeigneten Rahmen. Wenn das tägliche Vorlesen ritualisiert abläuft, können sich die Kinder am Ablauf orientieren und sich besser darauf einlassen. Wenn sie dabei kleine Rollen und Aufgaben bekommen, sind sie von Anfang an motiviert dabei. Über das Kindergartenjahr verteilt lassen sich weitere Rituale einbauen, wie z. B. eine Bilderbuchnacht vor Schuleintritt, regelmäßige Bilderbuchkino-Aktionen mit Geschwistern oder Vorlesenachmittage mit lokalen „Prominenten“ (Bürgermeister*innen, Pfarrer*innen, Polizist*innen, Bäcker*innen, Apotheker*innen etc.). Auch Vorlesepat*innen sind sehr beliebt, da sich ihr Enthusiasmus auf die Kinder überträgt. Es lohnt sich, ein Vorlesenetzwerk aufzubauen und dieses zu pflegen.



Qualitätskriterien für Kinderbücher

Können sich die Kinder mit einer oder mehreren Figuren identifizieren?

Knüpft die Geschichte an die Interessen und Erfahrungswelten der Kinder an?

Lässt die Geschichte Raum zum Mitdenken?

Transportiert die Geschichte diskriminierende Haltungen?

Ist die Sprache kindgerecht, zeitgemäß, lebendig, differenziert?

Wecken die Bilder Neugier? Regen sie die Fantasie an? Machen sie Angst?

Sind die Illustrationen aussagekräftig? Werden Gefühle und Stimmungen passend umgesetzt?

Die folgenden Fragen dienen als Anstoß, den Blick auf die wesentlichen Merkmale einer alltagsintegrierten Literacy-Erziehung zu lenken und Kindern möglichst vielseitige Erfahrungen mit Lese-, Erzähl- und Schriftkultur zu ermöglichen.

Literacy-Kultur im Kindergarten

Die Lernumgebung

Gibt es einen klar abgegrenzten, gemütlich und attraktiv gestalteten Raum, der den Kindern jederzeit zugänglich ist, z. B. eine Lese-/Schreibcke?

Gibt es Regeln für die Lesecke, die mit den Kindern gemeinsam besprochen und schriftlich auf einem Plakat dargestellt sind?

Steht dort eine Fülle geeigneter „Werkzeuge“ (Schreib- und Bastelmaterial, Kataloge, Telefonbücher, Kalender, Karten etc.) zur Verfügung, die Kindern ohne Hilfe zugänglich sind?

Sind die Regale, Kisten, Schachteln mit Informationen gekennzeichnet, z. B. Aufschriften kombiniert mit Fotos oder Bildern, die das Aufräumen erleichtern?



Sprechen und Zuhören

Gehen Sie durch Ihre Einrichtung: Welches Material regt zum Sprechen und Zuhören an?

Achten Sie bei der Auswahl der Spiele darauf, dass Sprechen und Zuhören eine Rolle spielen?

Sind Lieder, Reime, Fingerspiele, Gedichte, Zungenbrecher fester Bestandteile des Kindergartenalltags?

Planen Sie regelmäßig Zeit für die Besprechung und Bewertung von Spielen, Aktivitäten und den Erfahrungsaustausch der Kinder ein?

Gibt es einen Tisch mit Tonträgern und Kopfhörern?

Können die Kinder allein oder in Gruppen Gedichte und Geschichten auf CDs anhören, auch mit Kopfhörern?

Machen Sie mit den Kindern „Lausch-Spaziergänge“, bei denen sie alltägliche Geräusche aufnehmen, um sie im Anschluss für Ratespiele, Geschichten oder Rollenspiele einzusetzen?

Erleben die Kinder, dass Sie ihrem spontanen Erzählen von Geschichten Raum geben und es wertschätzen?

Werden Geschichten mit den Kindern nacherzählt? Können die Kinder dazu passendes „Zubehör“ malen und basteln?

Ermöglichen Sie (spontane) Rollenspiele oder geben den Kindern Anregungen dafür?

Literacy-Kultur im Kindergarten

Vorlesestoffe

Sind die Bücher für die Kinder leicht zugänglich?
Sind möglichst viele Gattungen vertreten?

Findet das Vorlesen und Geschichtenerzählen
in der Regel in der Lesecke statt?

Binden Sie in die Arbeit mit thematischen
Schwerpunkten die passenden Bücher ein wie
Märchen, Tierbücher, Bilderbücher, Gedichte?

Stehen Nachschlagewerke zur Verfügung? Regen
Sie die Kinder zur regelmäßigen Nutzung an,
indem Sie ihnen zeigen, wie sie genutzt werden?

Bieten Sie Sachbücher zu den Themen an, die
den Interessen der Kinder entgegenkommen?

Ermöglichen Sie den Kindern, täglich Bücher
aus der Lesecke auszuleihen?

Veranstalten Sie regelmäßig Buchausstellungen?

Reparieren Sie gemeinsam mit den Kindern
Bücher?

Öffnen Sie Ihre Einrichtung für Vorlesepat*innen,
Eltern und Großeltern zum regelmäßigen
Vorlesen, um Kindern noch mehr sprachliche
Anregungen zu ermöglichen?



Literacy

Nutzen die Kinder die Lese-/Schreibcke für
spontanes Buchbetrachten, Zeichnen und
Schreiben?

Ist Ihre Schreibzone gut ausgestattet und
wird sie instand gehalten?

Stellen Sie gemeinsam mit den Kindern
eigene Bücher her?

Legen Sie mit den Kindern Schriftsammlungen
an, aus ihrem Umfeld, aus unterschiedlichen
Kulturen, mit verschiedenen Alphabeten und
regen sie dazu an, diese abzumalen?

Können die Kinder aus einem großen Fundus
von Zeitungen, Briefen, Postkarten und Verpa-
ckungen Wörter, Buchstaben und Ziffern aus-
schneiden oder abmalen?